

Masterplan Klimaschutz Kempen

Dokumentation und Auswertung zur 1. Bürgerbeteiligung am 5.11.2020

Durchführung als Online-Workshop im Format eines „Welt Cafés“ mit zwei Gesprächsrunden, plus „Rahmenprogramm“ mit Begrüßung, Impulsvorträgen und Verabschiedung

- Runde 1: In welchen Bereichen hat Kempen Handlungsbedarf in Sachen Klimaschutz?
- Runde 2: Wer muss was für den Klimaschutz in Kempen tun?

Vorbemerkungen

- Bei der folgenden Auswertung handelt es sich um eine **Zusammenfassung aller Beiträge der Teilnehmenden** beim Online-Workshop und von im Nachgang eingetroffenen Mails. Beiträge aus Mails sind darin als solche mit (Mail) gekennzeichnet.
- [Im Nachgang wurden zudem 19 Anträge von Bürger*innen und politischen Fraktionen zum Themenkomplex Umwelt- und Klimaschutz aufgenommen, welche unabhängig vom Workshop im Vorfeld an die Stadt Kempen gerichtet wurden.](#)

Zusammenfassende Auswertung

1. Übergeordnete Aspekte

1.1. Vorgehensweise

- in 4 Schritten vorgehen:
 - # Ist-Analyse der CO₂-Emissionen vornehmen bzw. „Klimabilanzen“ erstellen (um Bedeutung der Handlungsbereiche zu ermitteln; vorher Bilanzgrenze festlegen; inkl. vor- und nachgelagerter Prozessketten)
 - # Ziele für die Zukunft vereinbaren (auch Zwischenziele; z.B. ernsthafte, strikte, Energieautarkie in Jahresbilanz, lokale Klimaneutralität bis 2030 ... 2050)
 - # Maßnahmen zum Erreichen der Ziele festlegen bzw. aus den Zielen in den relevanten Bereichen ableiten (unterteilt nach unterschiedlichen Akteuren wie Privatpersonen, Unternehmen, Stadt, Stadtwerke)
 - # Controlling von Maßnahmenwirkung, Zielerreichung (regelmäßige Berichterstattung)
- schnelles Handeln ist dringend notwendig
- technologieoffen denken
- ganzheitlich betrachten unter Berücksichtigung der Verflechtungen zwischen allen relevanten Themenfeldern (Energie, Soziales, Gesundheit, Mobilität, Artenvielfalt ...)
- Generationengerechtigkeit beachten
- politische Vorgaben notwendig, da Eigenverantwortung nicht zum Ziel führt
- auf Augenmaß und Gleichgewicht zwischen Vorgaben und Anreizen achten (kein Zwang)
- Konzept „Die Stadt von morgen“ umsetzen (siehe Umweltbundesamt)
- Bündnis „Kommunen für [biologische Vielfalt](#)“ beitreten
- [Nachhaltigkeitsmanager*in einstellen](#)

1.2. Akteure, neben Stadt und Stadtwerke

- Bürger*innen mit einbeziehen, bei Entscheidungen (verbessert Akzeptanz) und Umsetzung (nutzt brachliegende Potenziale)
- „Lenkungsreis“ mit Bürgerbeteiligung einrichten, unter Federführung der Stadt
- Kirchen als Akteure mit einbeziehen
- interessierte Laien und Profis als Multiplikatoren, für Beratungsangebote etc. nutzen

1.3. Motivation

- Stadt und Stadtwerke sollen Vorbildfunktion einnehmen z.B. bei fairer Handel, E-Mobilität, Einkauf, Lieferketten, Kreislaufwirtschaft, Zertifizierung nach Ökokriterien
- Bürger*innen in Sachen Klimaschutz informieren, sensibilisieren, motivieren, Bewusstsein schaffen und stärken, Spaß erzeugen ...; auch solche, die bisher (noch) nicht erreicht wurden (> Stadt, Stadtwerke)
 - # z.B. bezüglich Bedeutung des Klimaschutzes für zukünftige Generationen, nachhaltige Mobilität (insbesondere in Innenstadt), klimaschonende Ernährung, Leitungswasser statt Mineralwasser
 - # z.B. durch positive Berichterstattung, Berichte über gelungene Beispiele und Erfolge (z.B. Displays am Rathaus zur PV-Stromerzeugung, CO₂-Vermeidung durch KWK etc.), setzen von Anreizen (z.B. Wettbewerbe zu Best-Practice-Beispielen, auch bei Unternehmen wie „blühende Betriebsgelände“), Kampagne mit Motto/Logo (Klimaschutz soll „sexy“ werden), Umwelttag mit Naturschutzverbänden, Beteiligung an Earth Hour, Thematisierung im Schulunterricht und an Kitas (Klima-/Naturschutzangebote im Nachmittagsbereich, Umweltprojekte, Infos für Eltern zu

kindgerechten Klima-/Naturschutzaktionen), Nutzung bereits vorhandener Informationsbroschüren anderer Stellen

1.4. Beratung

- Beratungsangebote für Privatpersonen und Firmen ausbauen
- unabhängige Energieberatung, insbesondere Erstberatung, für Gebäudebesitzer bzw. Bauherren anbieten (> Stadt)
- Beratung zur Planung privater Gärten anbieten (> Stadt)
- Workshops für politische Entscheidungsträger, Verwaltungsmitarbeiter*innen, öffentliche Einrichtungen, Geschäftsinhaber*innen ...
- Mitarbeiter*innen in der Stadtverwaltung in Sachen Klimaschutz schulen, damit sie es in ihr berufliches Handeln miteinfließen lassen (Gegenbeispiel: Klarsichtfolie um Blumensträube bei Vereidigung des Bürgermeisters ...), z.B. Mitarbeiter*innen des Bauhofs und Grünflächenamts in Sachen Biodiversität, Umweltschutz, lokale Gewächse
- Umweltkataster für Kempen erstellen z.B. Eignung von Dächern für Solaranlagen

1.5. Finanzierung

- Klimaschutzmaßnahmen sollen sich finanziell selbst tragen <> Klimaschutzmaßnahmen sollen bezahlbar sein <> Geld darf keine Rolle spielen
- wirtschaftliche Klimaschutzmaßnahmen priorisieren (hohe Akzeptanz)
- vermiedene Umweltkosten mitberücksichtigen
- staatliche Fördermittel nutzen z.B. Klimaresilienz in Kommunen, Masterplan Stadtnatur
- Maßnahmen in Form von Energiegenossenschaften umsetzen (z.B. Bau von PV-Anlagen)
- CO2-abhängigen Minderungsbeitrag bei der Gewerbesteuer prüfen
- mit lokalen Klimazertifikaten agieren (vermutlich schwierig)

2. Wirtschaft

2.1. Unternehmen mit nachhaltigen Produkten

- neue Unternehmen mit nachhaltigen Produkten ansiedeln
- „Green Campus“ für nachhaltige Wissenschaft und Start-Ups schaffen

2.2. Nachhaltigkeit in Unternehmen

- Güterverkehr auf Schiene verlagern
- Kreislaufwirtschaft fördern
- lokale Ökonomien unterstützen

3. Mobilität

3.1. Verkehrsaufkommen an PKW/LKW/landwirtschaftlichen Fahrzeugen

- hohes Verkehrsaufkommen reduzieren (Kurzstrecken und Durchgangsverkehr)
- Pendlerströme durch Homeoffice und durch dazu passende Radwege/ÖPNV reduzieren
- Park & Ride und **Bike & Ride** am Bahnhof und am Stadtrand einrichten
- Mitfahrer*innen-Börse einrichten, insbesondere in Unternehmen (siehe Vortrag von Prof. Monheim)
- ganzheitliches, **nachhaltiges** Mobilitätskonzept erarbeiten, auch für Unternehmensmitarbeiter*innen

- Ridepooling Dienst durch örtliches Taxiunternehmen anbieten (Personen, die in die gleiche Richtung wollen, werden unterwegs eingesammelt; siehe Revierflichter in Oberhausen, SWCar in Krefeld, Clevershuttle in Düsseldorf etc.)
- Elterntaxis reduzieren z.B. durch offizielle „Fußbusse“ (> Schulamt, Verkehrserzieher der Polizei; siehe Mönchengladbach/St. Hubert)
- Fahrstreifen für PKW verkleinern
- Tempolimit von 30 km/h in Innenstadt durchsetzen
- Parkraum reduzieren und bewirtschaften z.B. durch Anwohnerparken
- [Autofreie Quartiere in Neubaugebieten](#)

3.2. Klimaschonende Mobilität – Allgemein

- bisherige Priorisierung von Autos/Parkplätzen gegenüber ÖPNV/Fahrrädern/Fußgängern aufheben und ins Gegenteil verkehren
- ÖPNV/Fahrrädern/Fußgängern in Innenstadt Vorrang einräumen bzw. autofreie (Innen)Stadt einrichten (siehe Niederlande)
- [Autofreier Umwelttag](#)

3.3. Klimaschonende Mobilität – PKW

- Verkehrsampeln mit Zeitangaben ausstatten oder durch Kreisverkehre ersetzen
- Elektromobilität unterstützen z.B. durch [weitere](#) Ladesäulen, nicht nur für Autos, sondern auch für E-Bikes und Pedelecs ([z.B. Fahrradabstellanlagen mit Photovoltaik-Ladestationen](#))
- kritische Ökobilanz-Aspekte der Elektromobilität berücksichtigen
- Wasserstoffantriebe unterstützen, bei PKW und Bussen (> Stadtwerke)
- Anzahl an Fahrzeugen mit fossil betriebenen Verbrennungsmotor reduzieren, auf Null

3.4. Klimaschonende Mobilität – ÖPNV

- ÖPNV ausbauen: mehr Strecken, Industriegebiete und außerhalb liegende Supermärkte anbinden, auf dem Stadtring verkehrender Bus, enger takten, barrierefrei machen, mehr Bürgerbusse, Bahnhof Voesch reaktivieren, Zug elektrifizieren
- ÖPNV preislich attraktiv gestalten, z.B. kostenlosen ÖPNV für Testzeitraum oder im Tausch gegen Führerschein anbieten (siehe Mönchengladbach)

3.5. Klimaschonende Mobilität – Fahrräder und Fußgänger

- bei allen Baustellen Situation für Fußgänger und Fahrradfahrer verbessern
- Fahrradnetz deutlich ausbauen: große Fahrradzone rund um die Altstadt; vorfahrberechtigt zu Schulen, Kindergärten, Sportanlagen, Altstadt; attraktive eigene Wege für Fahrräder (und Fußgänger) = Fahrradstraßen; kreuzungsfreie Radschnellwege zwischen den Nachbargemeinden und zum Radschnellweg Venlo-Krefeld
- bestehendes Radverkehrskonzept „Radfreundliche Stadt“ (endlich) umsetzen
- Radabbiegen nicht durch Erhöhungen an Straßeneinmündungen und Ausfahrten erschweren (Beispiel in St. Hubert: Am Kendel – Bahnstraße)
- (kostenlosen) Verleih von Lastenrädern anbieten bzw. Kauf von Lastenrädern fördern (> Stadt)
- ungünstige Ampelschaltungen bzw. Wegführungen für Fußgänger verbessern

3.6. Weitere Beiträge (vor allem aus nachträglichen Mails): Modalfilter auf Höhe des Kindergartens Müllewapp anbringen; Vorfahrtstraßen zwischen allen Stadtteilen und Nachbargemeinden einrichten; Siedlungsgebiete sollen nur vom Außenring mit KFZ anfahrbar sein; Einbahnstraßen einführen; Verkehrszeichen Nr. 277.1 auf bestimmten

Straßen in St. Hubert; Begegnungszonen? statt Ampeln; Aufpflasterung von Kreuzungen und Überwegen; Rettungswagen & Co benötigen ein Zonenkonzept ...; Umweg auf dem Außenring durch Turbokreisverkehre attraktiv machen; ohne Auto sollte man keinen Stellplatz bauen müssen; Kontrolle von Falschparkern und Rasern erhöhen ...; Marktplatz St. Hubert einladender gestalten; Fußgängerzone erweitern durch Begegnungszonen; viele Fußwege nicht pflastern (gelenkschonend, umweltschonend); Bewegungsspielangebote ...; Stellplatzverordnung; Fußgängerzone erweitern

4. Konsum & Einkauf

4.1. Konsumansprüche

- hohe Konsumansprüche hinterfragen („Was brauche ich wirklich zum Leben?“)
- Bedeutung des privaten Konsums für Kempen analysieren, da lt. CO₂-Rechner des Umweltbundesamtes der private Konsum im Mittel den größten Anteil des CO₂-Footprints eines Bundesbürgers verursacht
- gemeinsame Nutzung von Konsumgütern z.B. Autos mit Car-Sharing (> Stadtwerke)
- Konsumgüter wie Möbel, Kleidung, Technik lokal weitergeben/-nutzen (siehe z.B. nebenan.de und Anfänge in St. Hubert, am Hagelkreuz), entsprechende lokale Plattformen (Tausch-/Handelsbörse) aufbauen
- Second-Hand-Laden in Innenstadt ansiedeln, regelmäßigen Flohmarkt abhalten, Repaircafé und maker's space unterstützen
- Papierverbrauch reduzieren, allgemein und z.B. in Schulen und bei der Stadt

4.2. Einkaufsmöglichkeiten

- wohnungsnahes Einkaufen von Lebensmitteln fördern (in Innenstadt nur noch der Bioladen), gilt auch für andere Güter und verschiedene Preissegmente, z.B. durch Kooperation von Werbering und Stadt, Stärkung des Einzelhandels, Belebung der Innenstadt, Bezuschussung von Mietpreisen
- Ökomarkt etablieren, unter Einbeziehung des Bioladens, ggf. als Abendmarkt, was für Berufstätige vorteilhaft wäre
- Unverpackt-Laden ansiedeln
- Läden mit nachhaltig hergestellten Produkten ansiedeln
- Fair Trade unterstützen und damit internationale Verantwortung wahrnehmen; mit Netzwerk „Fairrhein“ zusammenarbeiten (> Stadt)

5. Energieversorgung

5.1. Übergeordnete Aspekte

- alle müssen etwas tun, Hauseigentümer und Stadtwerke, in den Bereichen Wärme und Strom
- vollständig klimaneutralen Strombezug durch Stadt und Stadtwerke so schnell wie möglich umsetzen

5.2. Regenerative Energien und energieeffiziente Technologien zur Strom- und Wärmeerzeugung

- lokale Nutzung regenerativer Energien unterstützen (> Stadt)
- Photovoltaik-Potenziale im sonnenreichen Kempen nutzen z.B. auf (allen) Dächern von Privat- und Firmengebäuden **sowie städtischen Gebäuden**, als Produkt der Stadtwerke (guter Ruf, schafft Vertrauen), in Verbindung mit Dachbegrünung bei Flachdächern, bei Neubauten verpflichtend machen, Anreize schaffen

- Solarthermie nutzen, Anreize schaffen; auf Dächern statt auf Ackerflächen umsetzen
- Windkraftanlagen nach Möglichkeit bauen z.B. im Westen von Kempen wegen häufiger Westwindlage und ggf. kombiniert mit dortiger Aufforstung zur Verbesserung des Mikroklimas; ggf. als Bürgerwindrad; ggf. auch woanders, wenn in Kempen nicht möglich
- Energiespeicherung mit einbeziehen, für Strom und Wärme, für Gebäude und Quartiere, falls lokal statt überregional sinnvoll und die passenden Technologien dafür wählen
- Fernwärme nutzen; Abwärme aus Industrie, Gewerbe, Rechenzentren, insbesondere von Kühlanlagen, in die Fernwärmeversorgung einbinden
- Elektro-Wärmepumpen nutzen (aber möglichst ohne Kosten für neuen Zählerkasten)
- prüfen, ob in Zukunft Fernwärme/Solarthermie/Wärmespeicher im Vergleich zur Photovoltaik sinnvoll ist

5.3. Energieeinsparung

- alte Rohre im innerstädtischen Fernwärmenetz durch besser wärmegeämmte neue Rohre ersetzen
- im Haushalt Energie sparen z.B. durch smarte Technologien, Stromspeicherung in E-Auto-Batterien, stromsparende Geräte (vorher aktuellen Verbrauch mit Messgeräten der Stadtwerke messen, um hohe Stromverbraucher herauszufinden) etc.
- Beleuchtung in Wohngebieten und allgemein in öffentlichen Bereichen durch Bewegungsmelder steuern
- Digitalisierung zur Senkung der Treibhausgasemissionen nutzen
- [Lichtverschmutzung vermeiden](#)

5.4. Statement des Vertreters der Stadtwerke: Stadtwerke haben ein Ökostromprodukt im Angebot, aber nicht in Kempen produziert. Weiter in Arbeit, den Strom noch grüner zu machen, über den lokal erzeugten BHKW-Strom hinaus, durch Beteiligung an Green Geco mit rd. 40 Stadtwerken und Innogy; Betrieb von 10 öffentlichen E-Tankstellen für 150 reine E-PKW in Kempen, mehr geht finanziell im Moment nicht, da Zuschussgeschäft

5.5. Weitere Beiträge: Bund sollte energiesparende Anlagen fördern; Innogy ist als Tochterfirma von RWE nicht besonders grün und sozial

6. Wohnen & Gebäude

6.1. Bauvorgaben und Wohnraum

- in Bebauungsplänen für Wohn- und Gewerbegebiete ökologische Maßnahmen festschreiben, z.B. Dachnutzung durch Solartechnik und geeignete Dachausrichtung/-neigung, Wärmedämmung, Dach-/Fassadenbegrünung, Wasserversickerung, Verbot von Schottervorgärten, keine Behinderung von Solartechnik
- Wohnraumerweiterungen im Bestand durchführen z.B. durch Aufstockung vorhandener Gebäude
- freien Wohnraum nutzen z.B. nach Auszug der Kinder
- Wohnformen mit gemeinschaftlichen Nutzungen fördern
- städtische Neubauten unter Nutzung von Synergieeffekten zusammenlegen z.B. Kita und Altersheim im Kempener Westen
- [Verkehrs- und Baukonzept für den Kempener Westen in Form eines "Superblocks" \(Form der Stadtplanung, die den Fuß- und Radverkehr und das nachbarschaftliche Miteinander fördert\)](#)
- [Ausweisung von Grundstücken für „Tiny Houses“](#)

6.2. Energiesparende Gebäude

- Neubauten ressourcenschonend, nachhaltig, klimaneutral gestalten z.B. Passivhäuser, Gebäude mit geringen Oberflächen/Volumen-Verhältnissen (z.B. Mehrfamilien- statt Einfamilienhäuser), [Prinzip der zirkulären Wertschöpfung](#)
- Altbauten in der Innenstadt energetisch sanieren
- alle städtischen Gebäude energetisch sanieren, auf Niedrigenergiehausstandard, nach klimafreundlichen Standards, in Holz-/Lehmbau, mit Solartechnik und Dachbegrünung
- [Holzbauweise in öffentlichen Neubauten verstärkt einsetzen](#)
- Gebäude mit Wärmedämmung versehen, aber Wärmedämmverbundsysteme mit Styropor vermeiden wegen Brand- und Entsorgungsproblemen
- natürliche Baumaterialien nutzen z.B. bei neuer Schule
- neues Schwimmbad/Hallenbad energiesparend umsetzen (> Stadtwerke)

6.3. Weitere Beiträge: bei Neubausiedlungen wie im Kempener Westen keine Luftschneisen verbauen ...; keine großen Vorgärten; Wohnen und Umfeld attraktiver machen

7. Ernährung & Landwirtschaft

7.1. Klimaschonende Ernährung

- regionale, saisonale, fleischreduzierte/vegetarische/vegane Ernährung und biologisch hergestellte Lebensmittel unterstützen z.B. durch positiv besetzte Infokampagnen der Stadt (kein Zwang), Vergrößerung des Angebotes in Supermärkten und in der Gastronomie, Läden mit rein lokalen Produkten, entsprechende Angebote in Kitas und Schulen (ggf. verpflichtend, ggf. selbst zubereitet wie in Kita St. Peter Allee),
- mit Lebensmitteln respektvoll umgehen, nicht wegwerfen, Foodsaving unterstützen (App "to good to go")
- in Kitas und Schulen thematisieren z.B. in Lehrplänen, durch Arbeit in Schulgarten (wird in Familien weitergetragen)
- Kooperationspartner „Gesundes Essen“ werden
- Trinkwasser-Spender / [Trinkbrunnen](#) in öffentlichen Gebäuden, Schulen, Kitas, Bahnhof, Altstadt, Sportplatz einrichten (> Stadt)

7.2. Ökologische Landwirtschaft

- Landwirte mit ins Boot holen
- Biolandwirte ansiedeln; derzeit gibt es in Kempen keinen (> Stadt)
- Landwirte zu Landschaftspflege animieren
- Vermaisung der Landwirtschaft entgegenwirken
- Tierwohl fördern
- (Gemeinschafts-)Gärten zum Anbau von Lebensmitteln in der Stadt anlegen

7.3. Weitere Beiträge: Kampagne mit Infos zur Landwirtschaft (> Stadt); Landwirtschaft auf weitere trockene Sommer vorbereiten z.B. durch Speicherung von Niederschlägen aus anderen Jahreszeiten; Gülleausfuhr begrenzen

8. Natur

8.1. Flora

- Bäume als CO₂-Speicher/-senke behalten bzw. mehr Bäume pflanzen als gefällt werden und dabei verschiedene klimaresiliente Baumarten verwenden z.B. in Neubaugebieten,

an Straßenrändern, in Form eines Stadtwaldes; Obstbäume in Teilen des Kendelparks; Lindenallee erhalten

- Grünanlagen, Blühwiesen, Blühstreifen, Schönheit der Natur erhalten; Straßenränder, Firmen- und Ausgleichsflächen mit einbeziehen
- bei Neubauten ausreichend Grünflächen mit hoher Biodiversität etc. vorschreiben
- Dach-/Fassadenbegrünung unterstützen ([insbesondere städtische Gebäude, Bushaltestellen](#)), [Gründachstrategie erstellen](#)
- in Innenstadt vor den Häusern einen schmalen Streifen des Bürgersteigs in Mini-Vorgärten zur Bepflanzung umwandeln (siehe Amsterdam)
- in St. Hubert einen neuen öffentlichen Park einrichten z.B. am Edeka oder hinter dem Weberhaus
- engagierte Bürger*innen bei der Bewässerung der lokalen Flora (und Fauna) beteiligen wie mit Wassersäcken bei Bäumen z.B. mit Anreizen/Belohnungen
- (junge) Menschen für Baumpatenschaften gewinnen
- Bodenversiegelung möglichst vermeiden bzw. zurückbauen z.B. Ludwig-Jahn-Platz
- Schottervorgärten verbieten und Einhaltung des Verbots kontrollieren, kombiniert mit Aufklärungskampagne über Nachteile von Schottergärten, grüne Alternativen, Wettbewerbe, Pflanzenspenden (siehe Weeze, Krefeld, Mönchengladbach ...)
- Torf auf Friedhöfen und öffentlichen Böden verbieten
- Kübelbepflanzungen vermeiden (weil im Sommer schnell trocken)

8.2. Fauna

- Insektenpopulation schützen; totes Holz für Insekten stehen lassen, statt es zu Mulch zu verarbeiten; Pestizide verbieten; an Privatpersonen stattdessen Unkrautabbrenner verleihen; Straßenbeleuchtung durch Bewegungssteuerung verringern;
- Artenvielfalt erhalten
- Nistkästen, Insektenbehausungen, Fassadenbegrünung an städtischen Gebäuden anbringen

8.3. Wasser

- Regenwasser versickern lassen
- Gewässerschutz betreiben
- Schadstoffe im Grundwasser vermeiden

8.4. Abfall

- Müll vermeiden
- Müllentsorgung im öffentlichen Raum entgegenwirken
- Anforderungen bzgl. Müllvermeidung (Verpackung) bei Unternehmen einführen
- mehrfach verwendete Tüten, Umverpackungen im Einzelhandel / bei Discountern / beim Metzger fördern z.B. Tüte mit Kempen-Logo, Boomerang Bags
- Mehrweggeschirr/-verpackungen nutzen oder [vorschreiben](#), bei Großveranstaltungen, Außerhausverkauf der Gastronomie, in (allen) Geschäften z.B. auf Basis einer universell verwendbaren Pfandverpackung; Werbering dazu einbeziehen

8.5. Weitere Beiträge: weniger Privatgärten, mehr allgemeine Grünflächen; städtische Bepflanzungen naturnah gestalten; Spielplätze naturnäher gestalten